

Begründung führt zu ethischer Beliebigkeit



Zu: »Guten Gewissens Soldat sein« und »Mental auf neue Kriege vorbereiten« (Leserzuschriften); Evangelische Sonntags-Zeitung Nr. 35 und 37.

Ich kann dem Leserbrief von Gerd Bauz nur aus vollem Herzen zustimmen und möchte ihn ein wenig theologisch-ethisch ergänzen. Sigurd Rink begründet seine These, dass die Ethik der Bergpredigt »ein Musterbeispiel für die Zeitabhängigkeit biblischer Aussagen« sei, mit der Naherwartung des Messias bei den ersten Christen. Diese glaubten sich, so Rink, frei davon, »diese Welt, ihre alltägliche Ordnung, verantwortlich gestalten und dafür sorgen (zu müssen), dass Menschen einigermaßen würdig leben können«. Das ist in ihrer Pauschalität exegetischer Unsinn und führt zu theologischer wie ethischer Beliebigkeit. Gleichzeitig hat er damit ein schönes Totschlagargument geliefert, vergleichbar dem, dass die Rüstungsindustrie Arbeitsplätze schaffe, und, wenn sie nicht exportieren würde, es dann eben andere täten, oder der Frage bei den Prüfungsausschüssen von Wehrdienstverweigerern unseligen Angedenkens: Was machen Sie, wenn Ihre Freundin vergewaltigt wird? Diese polemische Fragestellung benutzt Rink übrigens selbst, wenn er als Beispiel die Mutter anführt, die zulässt, dass ihr Lebensgefährte ihr Kind misshandelt, und sie als Beispiel für die Appeasement-Politik gegen über Hitler nennt. (...) Das ist alles sehr undifferenziert und pauschal, auch wenn Rink den Eindruck hoher Differenziertheit vermittelt. Eine polemische Schlussfrage sei mir gestattet: Ist es die Theologie, die für ein bestimmtes Amt qualifiziert, oder das Amt, das dann die Theologie prägt?

Jürgen Reichel-Odié, Pfr. i. R.;
Frankfurt

Foto: epd/Thomas Lohmes



Der Beitrag von Sigurd Rink »Guten Gewissens Soldat sein« im Glaubenskurs der Evangelischen Sonntags-Zeitung Nr. 35 regte einige Leser zu Zuschriften an. Auch die in der Nr. 36 abgedruckte Erwiderung von Gerd Bauz »Mental auf neue Kriege vorbereiten« bleibt nicht ohne Erwiderung.